

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider. (S. V.: Dr. Oscar Banke.)

NO. 63.

Landsberg a. W., Dienstag den 1. Juni 1875.

56. Jahrgang



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Ein neuer Konflikt in Frankreich.

S Dabin ist es in Frankreich endlich glücklich gekommen, daß die Regierung und alle Parteien der Nationalversammlung die Notwendigkeit erkannt haben, daß Begehrte sich noch in diesem Jahre aufzulösen und einer neu zu wählenden Kammer Platz zu machen hat. Die Mehrzahl der Republikaner und die Bonapartisten forderten die Auflösung dieser impotenten Kammer seit Jahren schon. Alle dessfallsigen Anträge scheiterten jedoch an dem Widerstande der Regierung, der Legitimisten, der Orléanisten und der conservativeren Gruppen der Republikaner vom linken Centrum, welche vor dem Gedanken zurückstreckten, daß eine zu liberale oder vornehmlich entschieden republikanische Assemblée zu Stande kommen könnte. Angesticht des Umstandes nun, daß letztere Befürchtung einige Berechtigung hat, darf man es schon als erfreulichen Fortschritt ansehen, daß die baldige Auflösung von allen Seiten im Prinzip angenommen worden ist. Freilich sind die Regierung und die Mehrheit der drei monarchischen Parteien fest entschlossen, vorher noch Alles zu thun, was die Neuwahlen möglichst conservativ ausfallen zu lassen geeignet ist. Das allgemeine Stimmrecht kann man nicht mehr im conservativen Interesse zustehen. Man versucht es bekanntlich im vorigen Jahre, man wollte das Wahlfähigkeitssalter von 21 auf 25 Jahre erhöhen und allerlei sonstige Einschränkungen des allgemeinen Wahlrechtes einführen; aber es gelang nur, einige andere ganz geringfügige Beschränkungen durchzufügen. Man will nun aber einen neuen Wahlmodus einführen, von welchem man hofft, daß er den Republikanern zum Nachtheil, den Conservativen zum Vortheil erwachsen werde. Man will das Listen-Skrutinium durch das Arrondissements-Skrutinium ersetzen. Seit den Wahlen von 1870 bildete nämlich jedes Departement einen einzigen Wahlkreis, der aber eine Reihe von Deputirten zu ernennen hatte, so daß der Stimmzettel (Liste) eines jeden Wählers so viele Namen enthielt, als der Departements-Abgeordnete zu wählen hatte. Diese Art des Wählens ist für die Liberalen und Republikaner sehr vortheilhaft, da deren Anhängerschaft, die vornehmlich von der Bevölkerung der größeren und mittleren Städte gebildet wird, ihre Stimmenzahl bei allen von dem betreffenden Departement zu wählenden Abgeordneten mit in die Waagschale werfen konnte. Die Regierung und die ihr direct anhängenden Parteien in der Nationalversammlung wollen dieses Listen-Skrutinium dadurch beseitigen, daß jeder Departementsbezirk (Arrondissement) für sich allein, und zwar nur

einen Deputirten wählen soll. Da die ländlichen Bezirke zum guten Theile den Feinden der Republik gehörten und da durch dieses Arrondissements-Skrutinium die Masse der republikanischen Stimmen sich nur in den betreffenden Bezirken, wo diese durch das Vorhandensein größerer und mittelgroßer Städte angehäuft sind, geltend machen könnte, so folgt daraus, daß durch diese neue Art des Wählens die Republikaner außerordentlich beeinträchtigt werden würden. Es würde dadurch der Fall möglich werden, daß ein Departement meist monarchische Deputierte wählt, trotzdem die Mehrzahl seiner Wähler der Republik anhängt. Man kann sich deshalb denken, wie energisch die Republikaner sich gegen diese Steuerung stemmen. Die drei Gruppen der Linken haben einstimmig beschlossen, das Listen-Skrutinium unter keinen Umständen fallen zu lassen. Andererseits steht es bei Mac Mahon und Büffet, wie die beiden republikanischen Minister Duval und Say darüber denken, weiß man noch nicht — fest, das Arrondissements-Skrutinium auf keinen Fall Preis zu geben. Wie ernst man es in diesen Kreisen nimmt, das geht aus den bezüglichen Neuvergütungen des offiziösen „Moniteur“ hervor, der darauf aufmerksam macht, daß durch eine Verwerfung des Regierungs-Antrages unschwer das gegenwärtige Kabinett gestürzt werden und die Erneuerung der denkwürdigen Sitzung vom 25. Februar, d. h. die neue Verfaßung, in Frage gestellt werden würde. Das linke Centrum, an das diese Worte gerichtet sind, sieht sich aber nicht irre machen lassen zu wollen, und hält fest zu den beiden andern Gruppen der Linken. Die äußerste Rechte dürfte leicht mit den Republikanern stimmen, um das auch ihr verhaftete Kabinett zu stürzen, und die eigentliche Regierungspartei, die Wallonien, werden sich vielleicht noch im letzten Augenblide veranlaßt fühlen, sich in dieser wichtigen Frage doch nicht von der Linken zu trennen. Und daran würden sie Recht thun, denn auch sie würden keinen Vortheil von den Arrondissementswahlen haben, die vornehmlich wohl nur den Bonapartisten zu Statten kommen würden. So steht also der Abstimmungskampf der Linken keineswegs außer dem Bereich der Möglichkeit. Der Sturz des jetzigen Cabinets würde aber die Folge davon sein. Sonach ist die Antwort der Assemblée auf diese neueste Streitfrage von nicht geringer Bedeutung für die nächste und spätere Zukunft Frankreichs.

Das Testament.

Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Als Clara ganz hergestellt, die Rosen auf ihre Wangen zurückgekehrt, die Einwilligung ihrer Vormünder eingeholt, ihre glänzende Ausstattung auf Wunsch des glücklichen Bräutigams von der Nählin, die sich der Verlassenen als mütterliche Freundin angenommen, besorgt war, da fand auch in ihrem Hause die Hochzeit des an Alter so verschiedenen Paars statt. Darauf traten die Neuvormählten ihre Hochzeitsreise an, die sie einem milden, schönen Klima und herrlichen Gegenden zuführte, da Herr Ewald glaubte, daß ein Aufenthalt im Süden den geschwächten Nerven seiner jungen Gattin zuträglich sein müsse.

Als der Winter in Italien verlebt, kehrten sie nach Deutschland zurück, wo unterdessen der glückliche Gatte sein Haus in F. mit allem Luxus und aller Behaglichkeit hatte ausstatten lassen. Im Monat Mai, wo es auch in unserem Norden zu grünen und blühnen begonnen, hielten sie ihren Einzug, und Ewald's Freunde und Bekannte wetteiferten, der jungen schönen Frau den Aufenthalt in der neuen Heimath so angenehm wie möglich zu gestalten.

II.

Zehn Jahre sind seit dem Ereigniß in der Klosterruine bei X., das auf Clara Erdmann's Zukunft von so großem Einfluß war, vergangen; sehn wir

nun, wie ihr das Leben an der Seite eines Mannes, welcher sie über Alles liebte, und dem auch sie mit der größten Zärtlichkeit anhing, verflossen ist.

Im zweiten Jahre ihrer Ehe schenkte sie ihrem Gatten eine Tochter, welche die dunkeln Augen ihres Vaters und das goldblonde Haar, sowie den blendend weißen Teint der Mutter geerbt hatte, und nach ihrer Großmutter mütterlicherseits Johanna genannt war. Dieser erstgeborenen Tochter folgten drei Söhne. Die vier Kinder wuchsen gesund und kräftig heran und das geräumige Haus, welches von einem großen Garten umgeben war, erlöste stets von ihrem muntern Lachen und Jauchzen, denn fröhlich tummelten sie sich dort wie überall umher.

„Man muß doch zugeben, daß es kaum eine glücklichere Frau als Clara Ewald geben kann!“ hieß es oft in den bekannten Kreisen. „Sie besitzt einen Mann, der sie fast abgöttisch liebt und mit allem nur erdenklichen Luxus umgibt; Kinder, wie man sie kaum schöner sehen kann, und dazu einen so bedeutenden Reichtum, daß sie sich nie einen Wunsch zu versagen braucht. Wahrlich, sie muß unausprechlich glücklich sein!“

Diese Behauptung von Frau Ewald's Bekannten war zum großen Theil richtig; da aber kein Glück ungekrüft ist, jede Rose ihre Dornen hat, so hatte auch Clara ihre Sorgen, die um so größer waren, da sie derselben kein Ende sah, und das ängstigte sie umso mehr, da sie den eigentlichen Grund selbst nicht kannte.

Alles, was sie wußte, war, daß schon seit den ersten Jahren ihrer Ehe jedesmal, wenn Briefe aus Mexiko eintrafen, die Züge ihres Gatten den düsteren, melancholischen Ausdruck annahmen, dessen sie sich aus ihrer ersten Bekanntschaft nur zu gut erinnerte. Da sie wußte, daß er in Amerika noch Geschäftsverbindungen hatte, so schob sie seine Verstimmung augenblicklichen Misserfolgen derselben zu.

Eines Tages, als ihr erster Knabe kaum ein Jahr zählte und Ewald wieder Briefe erhalten, nach deren Durchsicht er bekümmerter und trauriger als je aussah, da fühlte sie sich ein Herz, schlängt den Arm um ihren Gatten und fragte zärtlich:

„Was ist's, lieber Ewald, was Dich quält und offenbar verstimmt, wenn Briefe aus Mexiko ankommen? Hast Du Verluste gehabt, so sage es nur; ich kann jede Einschränkung mit Leichtigkeit ertragen, Alles hingegeben, in der größten Einfachheit mit Dir und den Kindern leben; allein ich vermöge nicht länger Dich so kummervoll zu sehen.“

„Wie genau meine kleine Frau mich beobachtet,“ antwortete, nur mühsam einen scherzenden Ton annehmend, ihr Gatte. „Es ist nichts, Geliebte! Eine Unleiche, die schlechte Geschäfte macht, hat sich Dir diesmal wohl mehr als nötig zu erkennen gegeben, denn ich möchte Euch bei meinem vorgestricken Alter einmal in möglichst gesicherten Verhältnissen zurücklassen. Vor einiger Zeit hat ein Eisenbahn-Unternehmen, bei dem ich mit einem Gelde beihilftig war, fallct, und ich

150

Lokal- und Kreis-Schulinspektoren sei dem Erlass des Schulaufsichtsgesetzes durch weltliche ersezt und wie viel noch in Funktion sind. Das hat schwerlich einen blos statistischen Zweck, sondern hängt wahrscheinlich mit der immer nothwendiger werdenden Maßregel zusammen, sämmtliche katholische Geistliche aus ihren Stellungen als Lokal- und Kreis-Schulinspektoren zu entfernen.

Berlin, 26. Mai. Nachdem in der letzten Zeit, um an den Ausgaben zu sparen, bei den Staats-Eisenbahnen größtentheils die Zahl der Hülfsarbeiter verminder wurde, fängt man jetzt auch an, die Befestigung überflüssiger höherer Beamten-Stellen anzubauen. So verlautet über eine bevorstehende Aenderung in der Organisation der Eisenbahn-Commissionen, daß im Handels-Ministerium kürzlich unter Zugabe auch auswärtiger Eisenbahn-Beamten Konferenzen stattgefunden haben, bei denen das Verhältniß der Eisenbahn-Commissionen zu den Direktionen in Erwägung gezogen wurde, und man hauptsächlich das Bestehen besonderer Betriebs-Inspektionen nicht mehr für nöthig erachtet, dieselben vielmehr mit den Eisenbahn-Commissionen vereinigen will. Hierdurch würde erheblich an Kosten gespart. Auch soll die Absicht vorliegen, die die Betriebs-Aufsicht begreifenden Stellungen nicht wie bisher nur Bau-Technikern, sondern auch Maschinen-Ingenieuren zuguteheben. In ähnlicher Weise sollen auch die sog. Ober-Güter-Verwalter abgeschafft werden, wovon noch sechs existieren. An Stelle dieser beabsichtigt man Leute zu stellen, welche namentlich eine gewisse kaufmännische Vorbildung haben, was sich bei vielen großen Privat-Bahnen bewährt hat.

Nach einer Mittheilung der „D. R. G.“ wäre bereits der Beschluss gefaßt, die Generalsynode der evangelischen Landeskirche gegen Ende Oktober nach Berlin einzuberufen. Im Oberkirchenrat soll man bereits mit den Vorarbeiten beschäftigt sein.

Zum Ehrendienst bei dem schwedischen Königs-paar ist der bekannte Fürst zu Putbus als erster Kavalier des Hofes kommandiert worden. Es ist dies, wie man uns mittheilt, weniger eine Auszeichnung für den Fürsten Putbus, als vielmehr eine besondere Höflichkeit gegen den schwedischen König. Der Großvater des Fürsten ist nämlich im Jahre 1807 von der schwedischen Krone in den Fürstenstand erhoben worden und Preußen hat den Titel des Fürsten von Putbus anerkannt, als Neu-Vorpommern und Rügen unter preußische Herrschaft kam.

König Oskar II. und Königin Sophie von Schweden trafen am 28. Mai, Abends 7½ Uhr, auf dem Hamburger Bahnhofe in Berlin ein. Der Perron des Bahnhofes, sowie die äußere Anschrift waren zum Empfang der hohen Gäste äußerst geschmackvoll dekorirt. An den Pfeilern des Bahnhofes waren überall das schwedische, deutsche und preußische Wappen angebracht, schwedische, deutsche und preußische Banner wehten von den Trägern des Daches herab, und volle Guirlanden hingen in reichen Festspons von Pfeiler zu Pfeiler. Auf dem Perron stand eine Ehrenwache des 2. Garde-Regiments mit der Fahne und Regimentsmusik. Auf dem rechten Flügel der in drei Reihen gestellten Kompanie hatten die Generale des diplomatischen Korps und viele Würdenträger Platz genommen. Kurz vor 7¼ Uhr trafen, zuerst der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, Prinz Friedrich Carl, Prinz Alexander, Prinz August von Württemberg, der Erbprinz von Meiningen, der Kriegsminister, bald darauf auch der Kaiser auf dem Bahnhof ein, der Zug hatte sich, wie schon vorher telegraphisch gemeldet worden war, um eine Viertelstunde verspätet. Unter den Klängen der von der Regimentsmusik gespielten schwedischen Nationalhymne lief der Train in den Bahnhof ein. Zuerst flog König Oskar II. aus dem Waggon, dann die Königin, die beide schon während des in den Bahnhof rollenden Zuges sich grüßend an die Fenster gefestelt hatten. Der König trug schwedische Generals-Uniform und das orangene Band des schwarzen Adlerordens, die Königin eine seidene Robe in

bläßer Penseefarbe mit grauem Besatz, einen weiten, mit breitem dunkelviolettfarbigen Sammetstreifen besetzten Überwurf und einen Florentinerhut, ebenfalls in pensee dekoriert. Der Kaiser, der ebenso wie der Kronprinz das blaue Band des schwedischen Seraphinenordens angelegt hatte, begrüßte sich ungemein herzlich mit seinen königl. Gästen, die Königin wurde sofort von der Kronprinzessin — sit venia verbo — mit Beschlag gelegt. Nachdem der König den militärischen Rapport entgegengenommen, schritten der Kaiser und der König die Front der aufgestellten Kompanie entlang, worauf eine kurze Vorstellung der anwesenden Fürstlichkeiten und der Generalität, von denen die meisten mit schwedischen Ordensbändern erschienen waren, erfolgte. Die Abfahrt fand zehn Minuten nach Ankunft des Zuges statt. Im ersten verdeckten Gallawanen fuhren die Königin und die Kronprinzessin, die ganz in weißen, mit Schwan besetzten Atlas gekleidet und ohne Hut erschienen waren, dann der Kaiser und König Oskar, endlich der Kronprinz und die übrigen Fürstlichkeiten und die zahlreiche Suite des Königs-paars. Vor dem Bahnhof, sowie in allen Straßen, bis zum königlichen Schloße, hatte sich eine zahlreiche Menschenmasse versammelt, die ehrfurchtsvoll und sympathisch das Königs-paar begrüßte. Noch im letzten Moment vor dem Eintreffen des Zuges hatte sich das bis dahin trübe Wetter aufgeklärt, so daß der um 7½ Uhr vollständig klare Himmel das Volkswort vom „Kaiserwetter“ wieder wahr mache.

— 29. Mai. Der Kaiser und der König von Schweden begaben sich heute Vormittag zur Parade nach dem Tempelhofer Felde, der auch die Königin von Schweden, der Kronprinz und die Kronprinzessin und die königlichen Prinzen bewohnten. Die Parade nahm den glänzendsten Verlauf. An dem Gala-Diner im weißen Saale des königl. Schlosses nehmen außer dem Kaiser und seinen hohen Gästen der Kronprinz, die Kronprinzessin, die Mitglieder der schwedischen Gesellschaft, die Staatsminister und Generalität, sowie die Präsidenten beider Häuser des Landtags Theil.

Zu der Sozialistenversammlung in Golba haben sich 129 Delegierte aus den verschiedensten Theilen Deutschlands eingefunden. Dieselben vertreten zusammen 25,000 Stimmen. Zum Vorsthenden wurden Geib aus Hamburg und Hasenclever aus Berlin gewählt. Die Verhandlungen werden polizeilich überwacht.

Köln, 27. Mai. Über den Abzug der geistlichen Ordens vermehren sich nun die Nachrichten. Wie in anderen Orten, so haben, wie es heißt, die hiesigen Ursulinerinnen ihr Kloster für 192,000 Thlr. (angeblich an einen Grafen Honsbruch) verkauft. Dieselben wandern zum größeren Theil nach Amerika, Frankreich und Rußland, sich in verschiedene Klöster zu verteilen. Die beiden Regierungsbezirke Trier und Koblenz zählten bisher, nachdem die Jesuiten und Redemptoristen bereits ausgewandert, noch 86 Klöster, bzw. Congregationen, die sich natürlich jetzt in kurzer Zeit gewaltig reduciren werden.

Aus Württemberg, 26. Mai, schreibt man der „Süd. Presse“: „Das Ausscheiden des Prinzen Wilhelm von Württemberg aus dem preußischen Militair-Dienst ist als ein weiteres Symptom für die bekannte Verschämung zwischen Berlin und Stuttgart bezeichnet worden. In Berliner Correspondenz wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Prinz Wilhelm im Frühjahr 1869 „aus zwei Jahren“ in den preußischen Kriegsdienst eintrat und diese Stellung nur in Folge des Krieges auf sechs Jahre verlängerte. Dem sei, wie ihm wolle, aber daß ein künftiger König von Württemberg nicht etwa bis zur Thronbesteigung in der preußischen Uniform-Jacke stecken würde, das könnte man sich wohl ohnehin denken. Was übrigens die bekannte Verschämung zwischen Stuttgart und Berlin betrifft, so meinte man bisher immer, daß seit der Erziehung des Generals von Stülpnagel im Kommando des württembergischen Armeecorps durch den General von Schwarzkoppen sich diese erheblich gegeben hat.“

habe dadurch einen bedeutenden Verlust gehabt. Läß Dich das übrigens nicht kümmern. Seit mein Bruder drüber ist — —

„Ich glaube und fürchte — —“ unterbrach ihn seine Gattin.

„Du glaubst und fürchtest, daß Otto und seine jetzige Frau, die einstige Frau von Breisach, der ich Dich vorgezogen, wie auch er zu der damaligen Clara Erdmann eine zarte Neigung empfunden, daß diese beiden Menschen, welche sich während unserer Hochzeitsreise hier verheiratheten und dann hinübergehen mußten, uns schaden, oder mit anderen Worten Nachteile überwollen? Nein, liebes Kind, gib Dich solchen Gedanken nicht hin. Sie können auch nur einen kleinen Theil unsers Vermögens erreichen — der bei Weitem größere ist sicher in Europa angelegt und wird täglich durch sichere Speculation noch vergrößert. Aengstige Dich in Zukunft nicht, wenn Du mich einmal düster und melancholisch siebst. Mein Lebzeiten, daß ich dem heißen Clima verdanke, plagt, wie Du wohl denken kannst, den schon älter werdenden Mann auch zuweilen.“

Mit diesen Worten läßte er sie zärtlich und begab sich dann in sein Zimmer, um, wie er sagte, Briefe für die nächste Post zu beenden.

Clara indeß, die einmal aufgereggt, über die Sache weiter nachdachte, war in ihrem Innern fest überzeugt, daß ihr Schwager, welcher nach ihrer Erfahrung einen

Copenhagen, 27. Mai. Bei dem gestrigen stattgehabten Galadiner brachte der König von Dänemark auf den König und die Königin von Schweden einen Trinkspruch aus, in welchem er hervorholte, daß die Gegenwart des schwedischen Königs-paars nicht allein ein Zeugnis der persönlichen Freundschaft des schwedischen und dänischen Herrscherhauses sei, sondern auch ein Beweis der zwischen dem schwedischen und dänischen Volke bestehenden Freundschaft. Der König schloß mit den Worten: Möge diese Freundschaft sich entwickeln zum Glück und Segen der drei Reiche! Die Antwort des Königs von Schweden lautete: Mein lieber Freund und Bruder! König Christian und ich erbten von unseren Vorgängern die Freundschaft zwischen den Königen des Nordens. Diese Freundschaft werde ich als das Beste bewahren, was ich bekommen habe. Wenn ich Dänemark Ehre und Glück wünsche, so weiß ich, daß dieses das Beste ist, was ich meinem königlichen Freunde wünschen kann.“

Versailles, 27. Mai. Die Dreiziger-Commission hat heute La Vergne zum Präsidenten gewählt, und hat Letzterer bereits den Vorstz übernommen. In seiner Antritts-Rede hob derselbe hervor, daß alle guten Bürger sich um die von der souveränen National-Versammlung eingesetzte Regierung und den berühmten und loyalen Soldaten schaaren mühten. Man müsse darnach trachten, alle Spaltungen zu beseitigen und die Ruhe und die Freiheit nach Innen und den Frieden nach Außen aufrecht zu erhalten. So werde man ohne Störungen in die neue Regierungsform übergehen können. Die Commission wird ihre Arbeiten sofort beenden.

Santander, 27. Mai. Admiral Barcagtegui ist bei dem Versuche die Landung einer Waffen-sendung für die Karlisten zu verhindern, durch einen Granatschuss getötet worden, zwei andere Offiziere wurden verwundet.

— Das Diario Espanol vom 24. Mai berichtet, daß die Karlisten die verwundeten Soldaten von der königlichen Armee, welche nicht im Stande waren, nach Kartalotte, wo die Ausweichselung der Gefangenen stattfinden sollte, zu gehen, massakriert haben. Wie dasselbe Blatt meldet, haben die Karlisten auf den Eisenbahnzug zwischen Miranda und Haro geschossen, ohne jedochemand zu beschädigen.

— Aus Buenos Ayres wird eine Bekleidung der deutschen Flagge gemeldet, die angeblich noch schlimmer sein soll, als jene, die von den Karlisten bei Zarauz verübt wurde. Die deutsche „La Plata-Zeitung“ schreibt hierüber: „Der deutsche Dampfer „Washington“, dem Baltischen Lloyd gehörig, fuhr am 10. v. M. Nachmittags von seinem Ankerplatz ab, um tieferes Fahrwasser zu erreichen und dort auf seine Depeschen und behördlichen Papiere zu warten. Als er sich zwischen der Barra und Banco Chico befand, erschien der Kriegs-Dampfer „Cornel Paz“, welcher Befehl hatte, ihn zurückzubringen. Als dieser dicht bei ihm war, gab derselbe zwei blonde Schüsse und den Befehl, die Anker zu lichten und ihm zu folgen, widrigfalls das Kriegsschiff den „Washington“ in den Grund bohren würde. Die hiesigen Zeitungen berichten, daß der „Washington“ fliehen wollte und vom „Cornel Paz“ nach seiner Erreichung beschossen und zur Rückkehr gezwungen worden sei. Wie das genannte Blatt weiter meldet, sollen auch die Passagiere des deutschen Dampfers mißhandelt worden sein.“

China. Die chinesische Post bringt die Nachricht von dem Tode der Kaiserin-Witwe Kea Shun, der Witwe des verstorbenen Kaisers Tung Chih. Bald nach dem Tode des Kaisers hieß es, seine junge Witwe habe selbst Hand an sich gelegt; doch der „Peking Gazette“ aufsöge starb sie erst am 27. März.

neidischen, heimückischen Charakter hatte, nimmer so redlich handeln würde, wie der Mann es glaubte.—

Als dieser sein Zimmer erreicht hatte, nahm er noch einmal die zuletzt erhaltenen Briefe aus seinem Schreibtische und las sie, wobei seine Böge sich umdüsterten.

„Arme Clara!“ sprach er dabei halblaut, „wenn Du wüßtest — Du, so rein, so vertrauensvoll, mit Deiner fast an Verehrung grenzenden Liebe zu mir, der Dich doch eigentlich schändlich hintergangen! — Weshalb auch mußte ich Dich kennen lernen? Diese glühende Liebe, die ich nicht zu überwinden vermochte, zu Dir fassen, nachdem ich — — doch still davon! Es wissen außer mir nur zwei Personen um die Sache, und die habe ich in meiner Gewalt, sie existieren von dem, was ich ihnen in reichlichem Maße zukommen lasse; also ist von ihnen kein Verrat zu fürchten. Und mein Bruder und seine Frau? Sie sind viele, viele Meilen von C. entfernt, haben keine Ahnung — — übrigens ist es nothwendig und wichtig, mein Testament zu machen und es sicher zu deponieren, meine Familie wäre dann doch auf alle Fälle und für alle Seiten gesichert.“

Lange Zeit verging und kein von Clara so gefürchteter Brief kam an. Die Familie Ewald aber ward noch um ein Söhnchen vermehrt, dessen Erscheinen die nun schon vierjährige Johanna mit der größten Freude erfüllte, und kaum konnte der Kleine die ersten

Worte stammeln, als der dritte Knabe anlangte, und die drei Brüderchen die ältere Schwester in volle Thätigkeit setzten, da sie sich als das Oberhaupt und die wichtigste Persönlichkeit der Kinderstube ansah. Als auch der jüngste Knabe heranwuchs, ihr Gatte eine fast heitere Ruhe zur Schau trug, seine Geschäftsvorbindungen in Europa ihm zu immer größerem Ansehen verhalfen, da glaubte Clara wirklich glücklich zu sein und überließ sich diesem Glück ohne Angst und Sorge

Bald jedoch sollte sie schrecklich genug aus dieselben glücklichen Traume erwachen. In ihrer Nachbarschaft brach das Scharlachfieber aus, als eben der jüngste Knabe das zweite Lebensjahr erreicht hatte, und es wähnte nicht lange, so waren auch ihre vier Kinder schwer davon ergriffen. Bei Johanna, welche anfänglich sehr krank darniederlag, nahm das Fieber dann seinen regelmäßigen Verlauf; bei ihren kleinen Brüdern jedoch stellten sich andere sehr gefährliche Symptome ein, und nach kaum vierzehn Tagen ruhten die drei kleinen Söhne des so reichen, glücklichen, vielbeneideten Ewald'schen Ehepaars neben einander auf dem Friedhofe.

Welch' furchtbarer Schlag für die durch ihre Kinder so glücklich gewordenen Eltern! —

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden
am Sonntag den 30. Mai d. J.:

Hauptkirche.

Der Eigentümer F. W. Luther in Zantoch mit der verw. Sedler S. geb. Schwierske.

Am Freitag den 4. Juni cr., Vormittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Communion: Herr Archidiakonus Walther.

 Allen Denen, welche meinen lieben unvergänglichen Mann und unsern guten Sohn, Bruder und Schwager, den Neutier

F. Fabian,

zu seiner Ruhestätte geleitet, sowie dem Prediger Herrn Kubale für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen unsern herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

 Allen Denen, welche meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwester zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, insbesondere dem Herrn Prediger Funke für seine trostreichen Worte am Grabe der Verstorbenen unsern herzlichsten Dank.

J. Antrick, nebst Kindern.

Als Verlobte empfehlen sich

Alwine Krabiell

Fritz Stein.

Pollychen Eichführ

im Mai 1875.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei auf den zur Herrschaft Filehne gehörigen Seen und Teichen soll in dem auf den

16. Juni d. J.,

Morgens 9 bis 12 Uhr,
in dem Dominial-Bureau

Schloß Filehne

anberaumten Termine von Johann d. J. ab auf 12 hintereinandersfolgende Jahre unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, und haben Pächter auf Erfordern ein Drittel des Meistgebots im Verpachtungs-Termine als Kautio zu erlegen.

In der Buchhandlung von
Volger & Klein
in Landsberg a. W.
ist vorrätig und für 3 Mark zu beziehen:

Dr. Retau's

Selbstbewahrung.

(Mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen.)
Dieses rühmlichst bekannte Werk bietet allen Denen, welche an Schwächezuständen etc. leiden, sichere Hilfe und Heilung.

(H. 31975.)

Kaufgesuch.

Mehrere gut beliebte

Ephen-Spalier-Wände

in Kästen werden zu kaufen gesucht.
Gefl. Oefferten an
Herrn König, Eisenbahnstraße 4.

Im Garten des
Aetien-Theaters.
Morgen Mittwoch den 2. Juni

Grosses

Abend-Concert,

ausgeführt vom bestigen Artillerie-Trom-peter-Corps.

Anfang 7½ Uhr.

Entree à Person 2½ Sgr.

Volks-Garten.

Morgen Mittwoch den 2. Juni

Grosses

Nachmittags-Concert.

Anfang 5 Uhr. Entree nach Belieben.

A. Schneider,

"Preußischen Hof".

Damen-Unterhaltungs-Verein.

Morgen Mittwoch den 2. Juni

Bergnütsein

und Besprechung wegen einer Landpartie.

Der Vorstand.

Gras-Verpachtung.

Mittwoch den 16. Juni cr., von Morgens 8 Uhr ab, soll auf Ort und Stelle das Gras auf dem sogenannten großen Traning bei Pollychen in Parzellen öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Landsberg a. W., den 29. Mai 1875.

H. Reichmann.

Die Herren Schulzen werden ergebenst ersucht, diese Bekanntmachung in ihren Gemeinden sofort bekannt machen zu wollen.

Gegen rheumatische Schmerzen im Beine habe ich mich der

Gesundheits-Seife*

des Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz No. 6, mit gutem Erfolge bedient, denn nach Verbrauch von nur drei Flaschen dieser wohlthuenden Gesundheits-Seife wurde ich von den reizenden Schmerzen gänzlich befreit. Herrn Oschinsky sage bestens Dank.

Borgarie bei Mettkau, den 21. Juni 1874.

A. Wiedemann, Gutsbesitzer.

*) Nur allein echt zu haben in Landsberg a. W. bei

Adolph Prömmel.

Marinirten Lachs,

marinirten Kal, fetten Räucher-Lachs, neue Matjes-Heringe, empfing und empfiehlt

Gustav Heine.

Weichen

Bairischen Käse, das Pfund 3 Sgr., verkauft die Käse-Fabrik von

C. F. Hahn.

Granitplatten, gute gekrauste, 0,94 Meter breit, pro laufender Meter 3 Thlr. 20 Sgr., ordinaire 0,94 Meter breit, pro laufender Meter 3 Thlr. 10 Sgr., liefert

C. W. Herzog,

Steinmeister.

Rüdersdorfer Steinkalf, Dienstag bis Donnerstag aus dem Ofen, empfiehlt

Julius Friedrich.

Roggen-Langstroh bei F. W. Zernbach.

Drei große starke Stiere, drei- und vierjährig, stehen zum Verkauf bei

C. Kottke, Lözen.

Um mir den Umzug zu erleichtern, eröffne ich heute einen Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen.

Theodor Jobel.

Ein Schaf mit Lamm steht zum Verkauf

Wall 5, unten links.

Einen Kronenleuchter hat preiswerth zu verkaufen

E. Brahy, Maurermeister.

Neue

Dresch-Maschinen

geliefert. Abbildungen und Beschreibungen auf Wunsch franco und gratis.
Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Agenten werden angestellt, wo wir noch nicht vertreten sind.

Waschechte leinene Stoffe in schönsten Mustern, sowie eine große Auswahl

Mullus

und

Gar dinen empfiehlt billigst Adolph Graetz.

Liloneise,

vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase; sicheres Mittel für Flecken und Sturnahaut. Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart, a fl. 20 Sgr. und 1 Thlr.

Bart-Erzeugungs-

Pomade,

a Dose 1 Thaler. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart, schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewendet.

Chinesisches Haarfärbemittel, a Flasche 25 Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Oriental. Enthaarungsmittel, a fl. 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binn 15 Minuten. Auch wird durch Anwendung dieses Mittels der durch Sonnenbrand entstandene gelbe Teint in der obigen Zeit beseitigt, so daß die Haut wieder weiß und zart wird.

Ersinner Rothe und Comp. in Berlin.

Berkauf in Landsberg a. W. bei

C. L. Minuth.

Bleichwaren,

alle Webereien, sowie das Spinnen von Flachs und Berg (Hede), besorgt aufs beste und reeliest.

Herr Friedr. Emrich

in Hirschberg i. Schl.

Austräge erbittet sich

Franz Koenig.

Delicate

Matjes-Heringe empfing und empfiehlt

Emil Taeppe.

Knauer's

Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrückern, Aufstossen, Blähungen, Diarrhoe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitosigkeit, Hämorroiden, Magenkrampf, Ubelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pf. bei Carl Fern in Landsberg a. W., Rudolf Diesing in Vietz.

Gutes Männer-Rohr ist zu haben beim

Dachdecker Kropf

in Blockwinkel.

Eine noch gut erhaltene Ziehrolle ist billig zu verkaufen Güstrinerstr. 60.

Näh- und Steppereien auf der Maschine werden bei billigster Berechnung sauber ausgeführt Ziegelstraße 5, eine Treppe.

Stiften-System, betrieben durch 2 Zugthiere, sind die leistungsfähigsten und bequemsten Dresch-Maschinen, dreschen per Stunde mehr als 500 Pfund Körner und werden zu bedeutend ermäßigten Preisen unter Garantie und Probezeit, franco Bahnfracht.

Adressanten mögen sich melden bei

Ludwig Kruschel,

Gutschter Holländer bei Gottschimm.

Die Rheinische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln sucht an allen Orten thätige und solide (H. 4129)

Agenten,

und sind franco. Oefferten an den General-Agenten Herrn E. F. Hilliger, Berlin, Fürstenstraße No. 5, zu richten.

Ein Sattlergehülfe wird gesucht.

R. Basche,

Blumenthal bei Dühringshof.

Ein verheiratheter Kunst- und Gemüse-Gärtner, welchem gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht bald oder zu Johann d. J. Adressen in der Expedition d. Bl. erbeten.

Zwei Tischler-Gesellen

finden Beschäftigung bei Ascherin, Baderstraße 4.

Eine Arbeiter-Familie wird zu Johann d. J. oder später gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

Otto Forch.

Ein tüchtiger

Kuhfüßer

wird zum sofortigen Antritt gesucht von Louiis & Ohlstoß.

Ein Hausknecht wird gesucht, der in einer Brauerei gewesen, wird bevorzugt. Das Näherte ertheilt

Carl Mielke.

Einen Lehrling sucht

Bittkow, Maler, Louisenstraße 9.

Für ein Berliner Colonial-Geschäft wird unter günstigen Bedingungen ein Lehrling gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

Frau Magdeburg,

bei Herrn Gutmann, Kuhburgerstraße. Einige junge Mädchen, welche die feinere Damenschneiderei erlernen wollen, können sofort eintreten bei

Elfride Knorr,

im Enderlein'schen Hause.

Ein ordentliches Mädchen sucht zum 1. Juli d. J.

Frau Auguste Buchholz, Brückenstraße 7.

Ein Mädchen zur Aufwartung eines Kindes wird für die Nachmittagsstunden verlangt Angerstraße 13, 1 Tr.

Ein junges Mädchen, welches Schnüren und auf der Maschine nähen kann, sucht ein Unterkommen zum 1. Juli d. J.

Zu erfragen bei

Frau Kaufmann Groß, Richtstraße.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinett, Küche und sonstigem Zubehör, ist zum 1. Juli zu vermieten Cüstrinerstraße 35.

Zwei Stuben, Küche und Zubehör sind zugleich zu vermieten und 1. Juli zu beziehen Cüstrinerstraße 34b.

Gesucht wird eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinett und Küche, auch ohne Kabinett, zum 1. Juli d. J. von kinderleichten Leuten. Oefferten bitte abzugeben beim Schuhmachermeister Schmidt, Baderstraße 1.

Eine Wohnung, bestehend aus ca. 3 Zimmern nebst Zubehör, will ich zum 1. Juli d. J. beziehen und sofort mieten. Adressen erbitte in der Expedition d. Bl.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten und gleich zu beziehen Louisenstraße 10.

Zum 1. Juli d. J. sucht ein alleinstehender Herr eine unmöblierte Wohnung. Adressen nebst Verzeichnung der Räumlichkeiten und des Preises werden unter A. B. C. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Auction.

Am

Mittwoch den 2. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr,

sollen auf dem Hofe des Montirungskammer-Gebäudes in der Wollstraße eine größere Anzahl Kisten und Fässer öffentlich meistbietet verkauft werden.

Landsberg a. W., den 1. Juni 1875.

Der Magistrat.

Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist aufsgeg. Verfüzung vom heutigen Tage unter No. 39 bei der hier selbst bestehenden Zweig-Niederlassung der Deutschen Holz-Industrie-

Gesellschaft

zu Berlin

folgendes eingetragen:

Der Bau-Inspector Arnold Hanel ist aus dem Vorstande ausgeschieden. In der General-Versammlung vom 14. Mai 1875 ist die Auflösung der Gesellschaft beschlossen worden.

Liquidatoren sind:

1. Der Director Robert Kemnitz zu Landsberg a. W.
2. der Kaufmann Moritz Rosenthal,
3. der Kaufmann Siegmund Kapferer, zu 2 und 3 in Berlin.

Der Erstgenannte ist speziell ermächtigt worden, die Gesellschaft hinsichtlich der Veräußerung von Mobilien, mit Ausnahme von Maschinen und Utensilien, hinsichtlich der Fortsetzung des Betriebes der Schneidemühle, des Abschlusses neuer Geschäfte und der Erhebung von Geldern auch aus gerichtlichen Depositorien, endlich hinsichtlich des Acceptirens und Gitterns von Wechseln allein zu vertreten. Die drei Liquidatoren können auch zusammen freihandig Grundstücke veräußern.

Landsberg a. W., den 26. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist aufsgeg. Verfüzung vom heutigen Tage unter No. 355 der Kaufmann

Gustav Herrmann hier, als Inhaber der hiesigen Firma:

"W. Hesse Nachfolger"

eingetragen.

Landsberg a. W., den 27. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das frühere Firus'sche Kossäthen-gut zu

Alt-Lipke,

bestehend aus 2 Wohnhäusern, einer Scheune, im Dorfe belegen, wobei ca. 3 Morgen Gartenland, 56 Morgen 50 Ruten guten Landes und einer Fläche von 159 Morgen 60 Ruten leichten Höhenlandes, wird beabsichtigt, im Ganzen oder getheilt, jedoch nicht meistbietend, zu verkaufen, und zwar

am Freitag den 18. Juni d. J.,

von

Vormittags 10 Uhr ab,
auf dem Grundstücke zu

Lipke,

wozu Kaufinteressenten eingeladen werden.

Verkaufs-Bedingungen sehr günstig.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Dresden, Wilhelmsplatz 4.

Erfolge nach Hunderten!

Eine Bruchwirthschaft, circa 56 Magdeburger Morgen groß, will ich sofort mit

ganzen Inventarium verkaufen.

Reflektanten belieben sich direkt an mich zu wenden.

Carl Blume

in Driesen.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Nässe haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter wie jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (deckend wie Oelfarbe) und der reine Glanzlack. (H. 12,051.)

Franz Christoph in Berlin,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlacks.
Niederlage für Landsberg a. W. bei Herrn Julius Wolff.

Die Impfungen

in meiner Wohnung, Louisestraße 30, finden heute Dienstag erst um 3 Uhr statt.

La Roche, praktischer Arzt.

Beachtenswerth.

Mein Gasthof mit massivem Hause, 16 Fenster Front, großem Hofraum, vieler Stallung, Garten, Ackerland und Wiesen, die schönste Lage der Stadt Sonnenburg, bin ich Willens wegen vorgerückten Alters mit Inventar preiswürdig zu verkaufen. Angabung 3 bis 4000 Thlr.

Selbstkäufer wollen sich gefällig an mich wenden.

G. Venz, Gasthofsbesitzer.

Ein Mahagoni-Forte piano ist Umzugs halber billig zu verkaufen oder zu vermieten Bahnhofstraße 1.

Mehrere Fuhren guter Löpferlehm sind aus meinem neuen Hause unentgeltlich abzulassen. L. Schilling.

2400 Thaler

werden auf sichere Hypothek sofort zu leihen gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Landsberger Actien-Theater.

Dienstag den 1. Juni 1875.

Der Jesuit und sein Zögling.

Intrigen-Lustspiel in 4 Akten

von A. Schreiber.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch den 2. Juni 1875.

Kein Theater.

Donnerstag den 3. Juni 1875.

Auf alleitiges Verlangen zum dritten und letzten Male:

Eine Tochter Brandenburgs. Geschichtliches Schauspiel in 4 Aufzügen von G. Horn.

Wochen-Preise.

Orchester- und Prosceniums-Loge 15 Sgr. Balkon, 1. Parquet und Rang 10 Sgr.

2. Parquet 5 Sgr. Parterre 2½ Sgr. Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Billet = Verkaufsstellen:

Herr Kaufmann Liepmannssohn am Markt: 1 Parquet links.

Herr Kaufmann Venz, Richtstraße: 1. Parquet rechts und 1. Rang rechts.

Herr Carl Bergmann, Richtstraße, 2. Parquet.

Die Direction:

Heinrich Brüning.

In Vorbereitung: Renitent, oder: Gräfin und Bischof, Volkschauspiel mit Gesang und Tanz. Ballerschule, Posse mit Gesang und Tanz von Anno.

Grosses

Abend-Concert

auf

Güthler's Bierhalle

morgen Mittwoch den 2. Juni.

Anfang 7 Uhr.

Entree nach Belieben.

Freytag.

Scheibenschießen, Concert und Tanzvergnügen am Sonntag den 6. Juni er.

in Fichtwerder,

wozu ergebenst einladet

H. Sengbusch.

Am Sonntag den 6. Juni er. findet großes Scheibenschießen bei mir statt, wozu freundlichst einladet

F. Rietz, Restaurateur

in Morrn.

Produkten-Berichte

vom 29. Mai.

Berlin. Weizen 168—200 Mx Roggen 141—164 Mx Gerste 129—164 Mx Hafer 150—189 Mx Erbsen 179—236 Mx Rüböl 59 Mx Leindöhl 60 Mx Spiritus 51,20 Mx

Stettin. Weizen 184,50 Mx Roggen 146,50 Mx Rüböl 56,50 Mx Spiritus 50,00 Mx

Berlin, 28. Mai. Heu, Gr. 4—5,45 Mx Stroh Schot 41—45,00 Mx

(Hierzu eine Beilage.)

Futter-(Klee-Häcksel-) Schneidmaschinen, wovon jährlich mehr als 600 Stück abgesetzt werden, liefert von Mark 70 unter Garantie und Probezeit. — Abbildungen und Prospekte franco und gratis.

Solide und tüchtige Agenten erwünscht.

Moritz Weil jun., Frankfurt a. M., landw. Halle. Maschinenfabrik. Wien, Franzensbrückenstr. 13.

Bekanntmachung.

Bon dem früher Herrn Jennrich gehörigen Lehngute zu Dechsel bei Landsberg a. W. habe ich noch ein Restgrundstück von ca. 160 Morgen sehr guten zusammenhängenden Acker-Wiesen, nebst daran grenzendem Garten und darauf stehenden Gebäuden im Ganzen oder in einzelnen Theilen zu verkaufen. Dazu werde ich am

Freitag den 4. Juni d. J., von Vormittags 8 Uhr ab,

auf dem Gute zu Dechsel anwesend sein und lade Kaufliebhaber mit dem Bemerkung hierzu ein, daß die Kaufgelder bei genügender Sicherheit zu 5 % creditirt werden können.

Bemerke, daß noch 3 Parzellen von jede 5 Morgen von dem Vorwerk Jacobsfelde zu verkaufen sind.

Auch bin ich bereit, das Gehöft nebst Hofraum und Garten in zwei Theile zu verkaufen.

Landsberg a. W., im Juni 1875.

H. Reichmann.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, obiges in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Geföpertas

Turn-Tuch

schwerster Qualität, 2 Ellen breit, empfiehlt billigst

Wilhelm Wolff.

Delikaten neuen engl.

Matjes-Hering,

fr. fette Kieler Sprotten,

fr. fetten Räucher-Lachs,

Strass. Bratherring

empfiehlt

Carl Klemm.

Magdeb. Sauerfohl,

das Pfund 1 Sgr.,

süßes Pfauenmus,

das Pfund 3 Sgr.,

Pfeffer-Gurken

empfiehlt

Carl Wendt.

Mein Lager trockener

Bretter und Bohlen,

Latten,

Kant-, Balken- u.

Rund-Hölzer,

sowie

Schaalen

halte bestens empfohlen.

Siegfried Basch,

Wall No. 12.

Bade-Hosen

in allen Größen bei

Wilh. Wolff.

Auf dem Dom. Liebenow bei Dühringshof steht eine Quantität guter Dachlatten zum Verkauf.

findet noch abzulassen.

4 Wispel

gute Eßkartoffeln

findet noch abzulassen.

Hagewald,

Inspektor auf Bergbausen.

Eine neue Sendung weicher sehr fetter Dresdner Sahnen-Käse ist eingetroffen und werden für sehr soliden Preis verkauft bei Bartusch. Schloßstraße 7.

Eine mit Roggen eingesetzte

Angerparzelle

ist zu verkaufen Dammlstraße 29.

Keine Visiten- und Geschäfts-Karten,

Rechnungen, sowie Autographie (Abklatsch)

bei C. Manthey, Louisestr. 37.

Mein

Möbel-, Spiegel- und

Polsterwaren-Magazin

befindet sich von jetzt ab

Nichtstraße No. 6,

zum

„König von Preußen“.

J. Lewinson.

Bon einem Ohrgehänge ist am

Freitag Abend ein Bruchstück auf dem

Wege vom Markt bis zur Güstrierstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder

wollte dasselbe Güstrierstraße No. 53

gegen Belohnung abgeben.

Vokal- und Kreis-Nachrichten.

— Offentliche Sitzung der Stadtverordneten am 29. Mai 1875. Die Verhandlungen des 48. Kommunal-Landtages der Neumark; der Verwaltungsbericht des hiesigen Landarmenhäuses für das Jahr 1873; die Bürger-Unterstützungs-Kassen-Rechnung pro 1874; die Mittheilung, daß die in einem früheren Beschlusse der Versammlung angeregte Controlirung des Gasverbrauchs der öffentlichen Strafenzulaternen in der vorgeschlagenen Weise sich nicht ausführen läßt; die mit einem Bestande von 47062,24 Mark abschließende Kassen-Revisions-Verhandlung vom 20. d. Mts.; die Benachrichtigung, daß der am 23. f. M. zusammengetretenden Kreis-Synode die Benutzung des Stadtverordneten-Saales gestattet worden ist; der Verwaltungsbericht des Gewerbe- und Handwerker-Vereins pro 1874; die Mittheilung von der nachträglichen Zahlung einer Kriegsentschädigung von 10.637 Mark aus den Jahren 1870 und 71, und die Einladung zu dem am 21. Juni d. J. in Brandenburg abzuhaltenen Städtekongreß der Provinz Brandenburg, kamen zur Kenntniß der Versammlung, welche ihrerseits den Vorsteher, Kaufmann G. Heine, zu Leiterem deputirt. — Mit nachstehenden Zuschlagserteilungen erklärt die Versammlung sich einverstanden: Auf ein bei Altenforst belegenes Wiesengrundstück, pro 1. Oktober 1875 bis 81, an die Eigenthümer Martin Seidlitz und Julius Krüger in Altenforst, für eine jährliche Pacht von 231 Mark; auf die Behütung des Angerplans No. 214, pro Marien 1875 bis 76, an den Fleischermeister Fink, für das Gebot von 18 Mark; wobei das Ersuchen an den Magistrat gerichtet wird, für die Folge den Verpachtungstermin früher anzuberaumen, damit nicht, wie es in diesem Jahre vorkommen sein soll, das Grundstück schon vor der Zuschlagserteilung behütet wird; auf folgende diesjährige Grasauzügungen: von der Angerherrn-Dienstwiese, an den Gutsbesitzer Bornmann, für 600 Mark; vom Drittel des Kanalbettes, an den Kaufmann Hermann Pic, für 240 Mark; vom Streifen am Querwall, an den Ackerbürger August Schwän, für 22 Mark; vom Turnplatz, an den Eigenthümer Luck, für 3,10 Mark; aus den Gräben und von den Dossenungen des Kubberger Weges, an den Schäfer Bachmann, für 33 Mark; von den beiden Waisenhaus-Biesen, an den Eigenthümer Benecke aus Kernein, für 333 Mark. — Den Vorschlägen zum Bau einer Turnhalle und eines Pavillons für ansteckende Kranken, im Garten des Krankenhauses, wird zugestimmt, und soll mit den Vorarbeiten zu diesen Bauausführungen unverzüglich vorgegangen werden. Für die Turnhalle werden die Kosten bis zur Höhe von 21.000 Mark bewilligt, auch genehmigt, daß dieselbe auf den Höfen der Knaben- und der Mädchen-Bürgerschule errichtet wird, falls innerhalb 14 Tagen dem Magistrat nicht noch andere geeignete Bauplätze in Vorschlag gebracht werden. — Nachstehende Antäge finden gleichfalls die Zustimmung der Versammlung: Auf Prorogation des Ufergeld-Tarifs für weitere 5 Jahre; auf Bewilligung von 53,56 Mark für Reparaturen

auf dem Küster- und Schulgrundstück in Kernein; auf Bewilligung von 130,30 Mark Umzugskosten für den Lehrer Beck, unter dem gewöhnlichen Vorbehalt, der Verpflichtung zur antheiligen Erfüllung in dem Falle, daß er seine hiesige Stellung innerhalb der nächsten 5 Jahre wieder aufgibt; auf Bewilligung halbfreien Unterrichts für den Tertianer Janeck; und auf Bewilligung der Kosten für Erhöhung und Verbreiterung der Straße am Wall, oberhalb der Brücke. Bezuglich einer Lieferlegung des jetzt aufgeschütteten Balles wird Magistrat ersucht, die Genehmigung der Aussichtsbehörde nachzusuchen, falls er nicht bereit sein sollte, die vom Deichamt für diesen Fall geforderte Garantie zu übernehmen, für welche die Versammlung ihrerseits sich ausspricht. — Nicht genehmigt wird der Erlaß eines zweimonatlichen Schulgeldes für den Primaner Otto v. Bruguier.

— r. Der „Germania“ wird von hier geschrieben: „Der Pfarrer Klein war bekanntlich vom Kreisgericht wegen einer in Filehne vorgenommenen Amtshandlung zu vier Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Nachdem eine Appellation hiergegen nichts gefruchtet hatte, ist derselbe nunmehr dem Inhalt des hiesigen Gefängnisses einverlebt und befindet sich seit Anfang dieser Woche in Sicherheit. Die Landsberger Katholiken können natürlich nur Eaiengottesdienst halten. Aber mit der Zeit gewöhnt man sich an Alles.“ — Auch daran, daß (wie beispielweise in den letzten Wochen einige) so Mancher anfängt, den Uebertritt zur evangelischen Kirche zu überlegen, bzw. zu vollziehen!

— r. Am Sonntag Mittag versuchte ein auf dem Hofe des Gebäudes Friedebergerstraße 1 wohnender Soldat, der des Diebstahls an ein Paar Stiefeln übersüßt worden, zu entlaufen, beziehungsweise durch ins Wasser springen seinem Leben ein Ende zu machen, wurde aber an der Ausführung seines Vorhabens gehindert, indem seine Kameraden ihn rechtzeitig auf seinem Wege von der Ziegelstraße zur Warthe einholten.

Wetter-Beobachtungen der meteorologischen Station Landsberg a. W. im Monat Mai 1875.

Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf Oroedu- cirt.	Z. thermom. Lin. auf Oroedu- cirt.	Wind und Wind- stärke.	Himmels- ansicht.
28. 2 Nm.	333.71	8.6	S. mäß. W. still.	trübe, Regen.
10 A.	34.66	6.8	W. still.	heiter.
29. 6 M.	35.29	5.8	W. still.	bedeckt, Nebel.
2 Nm.	35.29	13.4	S. schwach.	halb heiter.
10 A.	34.90	8.6	S. schwach.	heiter.
30. 6 M.	33.72	9.2	S. schwach.	trübe, Thau.
2 Nm.	33.01	16.8	O. mäßig.	trübe.
10 A.	33.63	10.4	N. lebhaft.	heiter.
31. 6 M.	35.23	8.6	N. schwach.	bedeckt, Thau.

schinen nun auch schon gewichen ist, und nur noch welche Blätter sichtbar sind. — Soweit unsere gestrigen Erlebnisse. Es erübrigत noch, die Ereignisse seit dem Gründungstage hier zu registrieren, und zwar nach offiziellem Munde entfloßener Darstellung. Der für Freitag angekündigte Besuch Sr. Exzellenz des Landwirthschaftlichen Ministers Dr. Friedenthal war zu Anfang der Woche für die Gründungsfeierlichkeit verheißen, und schließlich kurz vor Beginn derselben noch erst für Donnerstag angezeigt worden. Um 10 Uhr auf dem Bahnhofe durch die Vorständen des Brandenburgischen Provinzial- und Frankfurter Central-Vereins, Rittergutsbesitzer v. Wedell-Malchow und v. Herford-Tauchel, sowie durch den Ausstellungs-Präsidenten M. v. d. Borne-Bernuchen und von Seiten des Platz-Comités durch den Bürgermeister Winchenbach und Staatsanwalt Kaiser-Güstrin empfangen und nach der Ausstellung geleitet, nahm der Minister, nach Ablehnung eines dort angebotenen Frühstücks, zunächst unter Führung des Rittergutsbesitzers v. Wedemeyer-Schönrade die ausgestellten Pferde, das prämierte Rindvieh und schließlich die Maschinen, sowie einen in voller Thätigkeit beständlichen Fowler'schen Dampf-Pflug in Augenschein. Nachdem er seine große Befriedigung allseitig ausgesprochen und sodann der Jahres-Sitzung des Frankfurter Central-Vereins beigewohnt, beeichte er das im Ahm'schen Gesellschaftshause arrangierte Festmahl mit seiner Anwesenheit und eröffnete die Reihe der dabei gesprochenen Toaste mit dem auf Se. Majestät den Kaiser. Das von v. Wedell-Malchow auf den Minister ausgebrachte Hoch beantwortete derselbe mit einem solchen auf den Verein Neudamm, als den Schöpfer dieser Ausstellung. Der Minister verließ gegen 7 Uhr Güstrin. Durch seine Anwesenheit hat er die Bedeutung des Unternehmens gekennzeichnet; wie denn auch andere Persönlichkeiten durch ihren Besuch bewiesen haben, daß die Güstriner Ausstellung mehr als ein bloß lokales Interesse gehabt. Beispielsweise haben sich dem Ruf des Comités in den Preisrichter-Commissionen für Pferde, bzw. Schweine, thätig zu sein, nicht entzogen die Rittergutsbesitzer Simpson-Georgenburg (einer der ersten Pferdezüchter nicht blos der Provinz Preußen, sondern der Monarchie), und der Professor H. v. d. Edena (Greifswald). Für uns ist von Interesse, daß der ersten Commission u. A. Rentier A. Schröder, der Letzteren Gutsbesitzer Glässmer-Landsberg a. W. angehört haben. Die offiziellen Prämi-

r. Bekanntlich hat eine Vereinigung von Berliner Colonialwaren-Händlern die durch Gründung und Förderung von gemeinnützigen Einrichtungen, wie Kindergärten, Volksküchen und Hausfrauen-Verein so sehr geachtete Frau Lina Morgenstern aus brodeidischen Motiven in einem Flugblatt angegriffen, und dieses allen Berliner Zeitungen zum Abdruck geschickt. Darauf hat der Vorstand des Hausfrauen-Vereins ziemlich scharf abwehrend in derselben Weise geantwortet. Wir nehmen hier nur insofern Notiz davon, als 23 hiesige Firmen in einer Zuschrift vom 22. an die „Nat. Ztg.“ (siehe Nr. 241) Verwahrung gegen jede Gemeinschaft mit jenen Kaufleuten Berlins in bereiter Angelegenheit eingelegt haben.

— r. Die Monatsversammlung des Landsberger Kreislehrer-Vereandes wurde am 22. d. M. in Zantoch unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und Vorsitz des Hauptlehrers Mögelin abgehalten. Lehrer Sommer — Gralow hielt einen Vortrag über „den Einfluß einer erhöhten wissenschaftlichen Bildung auf die Erfolge des Unterrichts in der Volksschule“, als deren direkte Erfolge er u. A. hinstellte: nachhaltigere Anregung der Schüler, Erhöhung der Erwerbsfähigkeit und Thätigkeit und des Wohlstandes im Volk, Befähigung zur Fortführung des Kulturfampfes, Verständniß der Geschichte und der modernen Staatsseinrichtungen; als indirekte Vorteile: ein umfältigeres, tatkollereres Auftreten von Seiten der Lehrer und bessere sociale Stellung. Ein Referat des Lehrer Milow von hier über einen Aufsatz: „Erfahrungen und Beobachtungen a. d. Schulleben“ gab zu längeren Diskussionen Veranlassung. Dem schließlich ausgesprochenen Wunsche, im Sommer die Zahl der im Osten und Westen des Kreises abzuhaltenen Versammlungen zu vermehren, soll künftig entsprochen werden.

— r. Heute wird die städtische Schwimmanstalt eröffnet.

— r. In der am letzten Sonntag abgehaltenen jährlichen General-Versammlung der Theater-Aktien-Gesellschaft wurde zunächst vom zeitigen Direktorium durch R. A. Corsepius Bericht über das verflossene Geschäftsjahr erstattet, die Bilanz (welche der Insferatentheil demnächst bringen wird) vorgelegt und Mittheilung von der dem verwaltenden Direktorium durch den Aussichtsrath für 1874—1875 ertheilten Decharge gemacht. Der Vorsitzende des Letzteren S. Franken beantwortete als Leiter der Versammlung sodann die aus der Mitte derselben gestellte Frage: ob Niemand für die verschiedenen selbst gewordenen und deshalb mehrmals restaurirten Decken im Gebäude regelhaftlich zu machen sei, dahin: daß die Art und Weise der Deckenarbeit, welche eben die Veranlassung zu ihrer schlechten Haltbarkeit gewesen, von der Gesellschaft s. z. beschlossen worden, also den Schaden auch die Gesellschaft zu tragen habe. Nachdem noch constatirt worden, daß der Baumeister Böhm dem Direktorium beim Bau des Bierkellers nur aus persönlicher Gefälligkeit zur Hand gegangen, schritt die Versammlung, in der nur 128 Aktien vertreten waren, zur Wahl. Es wurden von den 5 sta-

Bon der Güstriner Ausstellung.

III.

Am 30. Mai.

Bei einem gestern erneuerten Besuch des Ausstellungsortes machte derselbe einen wesentlich veränderten Eindruck. Das Aprilwetter des zweiten und dritten Tages hatte auch hier manche Verwüstung angerichtet; außer den Thieren waren auch schon manche Maschinen, manches Gerät und Fabrikat wieder an den Ort seiner Entstehung, oder in die Heimat seines neuen Besitzers gewandert. Bei der großen Menge all des Schenkwerthen war nur eine beträchtliche Zahl noch vorhanden, welche uns nun noch gestattete, diese oder jene neulich nur flüchtig in Augenschein genommene hervorragende Erscheinung gestern des Genauer zu würdigen. Dies galt in erster Linie von dem kupfernen kontinuirlich arbeitenden Maischdestillir-Apparat des Kupferschmiedemeisters G. H. Friese-Güstrin, der schon auf der Wiener Weltausstellung prämiert worden, und hier weithin sichtbar unter einem eigenen Baldachin alle Brennereiverständniss und Eaten gleichmäßig anzug. Der uns hier wiederholt in die Augen fallende Schornstein zeigt uns den Weg zur Schmidt'schen Maschinenfabrik, welche hinter den Restaurationen in dem einzigen massiven Steinbau des Ausstellungsortes für kurze Zeit zur Veranschaulichung ihrer Thätigkeit hier arbeiten läßt. Beim Zurückkehren in den Hauptgang hemmt eine unabsehbare Reihe von Schulkinderen, welche am freien Nachmittag geführt von ihrem Lehrer für je 10 Pfennige ihren Einzug hier halten, auf Augenblick unsere Wanderung. Wir sind dankbar dafür, denn wir werden der prächtigen und auserlesenen Ausstellung von Saatkartoffeln aus Hinterpommern zugedrängt, neben welcher ein Sortiment künstlich aus Harzmasse in Turin gefertigter Kartoffel. Nachbildungen noch unsere besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Eine unweit aufgestellte reiche Sammlung von Pelargonien erinnert uns daran, die jenseit der Conditorei beständliche laubenhartige Gehölz- und Gewächsausstellung des gräf. Schwerin'schen Garten-Inspektors Siles — Lamzel zu bestichtigen. Leider haben die aus dem daneben arrangierten Lager von Gartensprößen in fortwährender Wirksamkeit erhaltenen Exemplare nicht verhindern können, daß die Frische von der einzigen grünen Rose inmitten dieser natürlich und künstlich beweglichen Welt von Thieren und Ma-

schinen nun auch schon gewichen ist, und nur noch welche Blätter sichtbar sind. — Soweit unsere gestrigen Erlebnisse. Es erübrigत noch, die Ereignisse seit dem Gründungstage hier zu registrieren, und zwar nach offiziellem Munde entfloßener Darstellung. Der für Freitag angekündigte Besuch Sr. Exzellenz des Landwirthschaftlichen Ministers Dr. Friedenthal war zu Anfang der Woche für die Gründungsfeierlichkeit verheißen, und schließlich kurz vor Beginn derselben noch erst für Donnerstag angezeigt worden. Um 10 Uhr auf dem Bahnhofe durch die Vorständen des Brandenburgischen Provinzial- und Frankfurter Central-Vereins, Rittergutsbesitzer v. Wedell-Malchow und v. Herford-Tauchel, sowie durch den Ausstellungs-Präsidenten M. v. d. Borne-Bernuchen und von Seiten des Platz-Comités durch den Bürgermeister Winchenbach und Staatsanwalt Kaiser-Güstrin empfangen und nach der Ausstellung geleitet, nahm der Minister, nach Ablehnung eines dort angebotenen Frühstücks, zunächst unter Führung des Rittergutsbesitzers v. Wedemeyer-Schönrade die ausgestellten Pferde, das prämierte Rindvieh und schließlich die Maschinen, sowie einen in voller Thätigkeit beständlichen Fowler'schen Dampf-Pflug in Augenschein. Nachdem er seine große Befriedigung allseitig ausgesprochen und sodann der Jahres-Sitzung des Frankfurter Central-Vereins beigewohnt, beeichte er das im Ahm'schen Gesellschaftshause arrangierte Festmahl mit seiner Anwesenheit und eröffnete die Reihe der dabei gesprochenen Toaste mit dem auf Se. Majestät den Kaiser. Das von v. Wedell-Malchow auf den Minister ausgebrachte Hoch beantwortete derselbe mit einem solchen auf den Verein Neudamm, als den Schöpfer dieser Ausstellung. Der Minister verließ gegen 7 Uhr Güstrin. Durch seine Anwesenheit hat er die Bedeutung des Unternehmens gekennzeichnet; wie denn auch andere Persönlichkeiten durch ihren Besuch bewiesen haben, daß die Güstriner Ausstellung mehr als ein bloß lokales Interesse gehabt. Beispielsweise haben sich dem Ruf des Comités in den Preisrichter-Commissionen für Pferde, bzw. Schweine, thätig zu sein, nicht entzogen die Rittergutsbesitzer Simpson-Georgenburg (einer der ersten Pferdezüchter nicht blos der Provinz Preußen, sondern der Monarchie), und der Professor H. v. d. Edena (Greifswald). Für uns ist von Interesse, daß der ersten Commission u. A. Rentier A. Schröder, der Letzteren Gutsbesitzer Glässmer-Landsberg a. W. angehört haben. Die offiziellen Prämi-

rungen-Listen liegen heute noch nicht vor; wir behalten uns vor, auf sie wie auf die heute (statt gestern) vorgenommene Verlosung zurückzukommen. Auch die Fachpresse war vertreten durch Persönlichkeiten von Ruf: Die „Schles. Landwirths. Ztg.“ durch ihren Bestler Korn-Breslau, die „Deutsche landwirthschaftliche Presse“ durch den bekannten agrarpolitischen Führer M. A. Niedorf und die „deutsche landwirthschaftliche Presse“ durch den Dekonomierath Hausburg — Berlin. Wir weisen hierauf besonders hin, weil es ja nicht in der Aufgabe dieses Blattes liegen kann, landwirtschaftliche Fachberichte zu bringen; nur durften wir ein Ereignis, an dessen Zustandekommen unsere Neumark den hervorragendsten Anteil hat, und das auf landschaftlichem Boden in einer Stunde Eisenbahnenfertigung vor sich gegangen, nicht vorbeigehen lassen, ohne ihm die gebührende Aufmerksamkeit zu erweisen.

Aktien-Theater.

Berliner Droschenkutscher. Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 7 Bildern von A. Weirauch, Musik von Th. Hauptner. Zwischen Kroll und Woltersdorff liegt zwar örtlich ein großer Unterschied, aber in Bezug auf die Qualität der Posse, die dort das Lampenlicht zuerst erblicken, kein nennenswerther. Es ist meist „Blech“. Auch die „Berliner Droschenkutscher“ geben „Driesel und Wiesel“ nichts nach, höchstens daß sie harmloser sind, als diese und des ordinären Couplet-Zusages entbehren. Wir müssen also natürlich uns die Skizzierung der Handlung — wie sie endet haben wir nicht ermitteln können — ersparen; und auch auf die Schilderung der Fahrt vom Brandenburger Thor nach der Chausseestraße verzichten. Jedemfalls wurde am Sonntag gut, d. h. der ganzen Sphäre angemessen gespielt, wie es bei den Damen Monhaupt, Gräbner, den Herren Helgerson, Hermann, Büffel, Wäser, Bauer, die die Hauptpartien inne hatten, zu erwarten war. Letzterer fand sich mit der Partie des jugendlichen Komikers recht befriedigt ab. Die neue Gesellschaft sah zum ersten Male ein zahlreiches Sonntags-Publikum, welches mit den Beweisen seines Beifalls nicht kargte, vielmehr seine Erkenntlichkeit zeigte für die so reichliche Kost, vermehrt durch eine von El. Hensel hübsch einstudirte Costüm-Quadrille, sowie ein ganz gelungenes patriotisches lebendes Bild. 69.

tutentümlich ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern G. Boas, Borchardt, Röstel, W. Lange, B. Schäffer die 3 ersten wieder gewählt; die Stellen der beiden letzten durch R. Groß und C. Michaelis besetzt. Der Vorsitzende sprach schließlich dem bisherigen Mitglied des Direktoriums B. Schäffer, welcher eine Wiederwahl abgelehnt, den Dank der Aktiengesellschaft für die Thätigkeit, die er 3 Jahre lang dem Unternehmen gewidmet, aus.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Görlitz, 27. Mai. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde das Ministerial-Rescript vom 29. April cr., wonach die hiesigen Realklassen als eine höhere Bürgerschule anerkannt werden, genehmigt.

Frankfurt a. O., 29. Mai. Die „Nordd. Allg. Blg.“ schreibt: „Über die Angelegenheit des Grafen von Billers ist kürzlich viel Irrthümliches in der Presse mitgetheilt worden. Der Sachverhalt ist folgender: Nachdem der vor Kurzem versammelt gewogene rheinische Provinzial-Landtag den Beschluss gefaßt hatte, zur Bevorzugung der laufenden Verwaltungs-Geschäfte, welche seither der Landtags-Marschall wahrgenommen hatte, einen besonderen besoldeten Landes-Direktor anzustellen, war die Wahl für diese Stelle auf den Regierungs-Präsidenten Grafen von Billers in Frankfurt a. O. gesessen. Dieser erklärte sich zur Annahme der Wahl nur unter der Bedingung bereit, daß ihm bei seinem Uebertritt in die provinzialstädtische Verwaltung die im Staatsdienste erworbenen Pensionsansprüche vorbehalten würden. Darauf folgte wurde von den Provinzialständen der Antrag bei den betreffenden Ministern gestellt, dem Grafen Billers für den Fall seines späteren Ausscheidens aus dem ständischen Dienste die Gewährung einer entsprechenden Pension aus Staatsfonds zugestern. Diesem Antrage konnte jedoch mit Rücksicht auf die entgegensehenden Bestimmungen des Pensionsgesetzes nicht stattgegeben werden. Nachdem dem Grafen Billers dies eröffnet worden war, hat er nunmehr die auf ihn gefallene Wahl bestimmt abgelehnt. Die Geschäfte werden, wie seither, eintheilweise von dem stellvertretenden Landtagsmarschall Freiherrn von Geyr-Schweppenberg wahrgenommen werden müssen, bis der Provinzial-Landtag, dessen Wiederberufung voraussichtlich gegen Ende September dieses Jahres erfolgen wird, eine anderweitige Wahl für die Stelle des Landes-Direktors vollzogen haben wird.“ — Heute Vormittag 8½ Uhr explodierte ein Kessel in der Aktiensfabrik, vormalss Seeler & Moissé, ein grauenhaftes Feld der Verwüstung hinterlassend. Da die verschiedenen Rohrleitungen an den Kesseln beschädigt sind, so muß der Betrieb eingestellt werden, doch glauben die Techniker, denselben in 3 Tagen schon wieder in Gang zu bringen. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle geeilt, fand aber glücklicherweise kein Feld der Thätigkeit für sich vor.

Friedeberg Nm. 29. Mai. Gegen die Entscheidung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums in Sachen Rohleder ist, wie uns mitgetheilt wird, von dem letzteren in diesen Tagen die Berufung an das Staatsministerium angemeldet worden. Nach den Vorschriften des Disciplinargeiges ist dieselbe innerhalb 14 Tagen nach abgelaufener Apellationsfrist zu rechtfertigen. Nachdem das Gutachten des Disciplinarhofes eingeholt ist, was stets geschehen muß, wenn, wie in diesem Falle, die Berufung gegen die Entscheidung einer Provinzialbehörde eingelegt wird, entscheidet das Königl. Staatsministerium endgültig.

Müncheberg, 28. Mai. Auf dem hiesigen Schützenfest, zu dem der Kreisgerichtsrath Kucherbuch alljährlich eine Schießscheibe malt, ereigte in diesem Jahre ein Gemälde große Aufmerksamkeit, welches die beiden Bürgermeister von Müncheberg darstellt, wie sie im Jahre 1516 knieend vor dem Bischof von Lebus-Abbitte thun. Es hatte nämlich der bischöfliche Lebusmann Kersten in Steinhöfel die Müncheberger Bürgerschaft beleidigt; eines Tages im Frühjahr 1516 zog nun die waffenfähige Mannschaft unter Anführung ihrer beiden Bürgermeister nach Steinhöfel, bemächtigte sich des nichts ahnenden Kersten und seines Sohnes, führte beide nach Müncheberg und machte kurzen Prozeß, indem sie Kersten aufhängte; den Sohn steckten sie ein. Hierüber war der Bischof sehr ergrimmt, und auf seine Beschwerde erging vom Kurfürsten Joachim unterm 15. März 1516 ein Dekret, daß, weil die Stadt Müncheberg mit einem eigenmächtigen Eingriff, in des Bischofs Obrigkeit sich begriffen, die beiden Bürgermeister sammt denen, die den Eingriff gethan, beim Bischof Dietrich von Lebus Abbitte thun und Gnade suchen sollen, auch solle die Stadt statt der Buße dem bischöflichen Dorfe Schönholz die Hütungsgerechtigkeit abtreten. Die letztere ist erst vor Kurzem mit 1000 Thlr. abgelöst worden. (S. Blg.)

Pieß, 17. Mai. Am vergangenen Sonntag hat in unserer Nähe ein Raubansfall stattgefunden, der allgemeines Aufsehen erregt. Der Feuerwerker einer hiesigen Fabrik wollte seinen in Schmogrow wohnenden Bruder besuchen und wurde in der Waldstrecke von Fehrow bis Schmogrow von 3 Strolchen angefallen und so zerstückt, daß sein Leben ernstlich in Gefahr schwebt. Einige verdächtige Individuen sind in Bezug auf diese That bis jetzt festgenommen worden, indest muß die Untersuchung erst das Nähere ergeben. (Goth. Ans.)

Soldin, 29. Mai. Heute Abend um 7 Uhr nahm die hiesige freiwillige Turner-Feuerwehr am Hospital eine größere Übung vor, welcher städtische Deputirte aus Pyritz beiwohnten, um sich von den Leistungen zu überzeugen, da dort ebenfalls eine Turner-Feuerwehr zu errichten beabsichtigt wird. (Sold. R. B.)

Vermischtes.

Mainz, 25. Mai. Über die Entstehung des Brandes in der Güter-Halle der Hessischen Ludwigs-Bahn geht dem „Mär. Tagbl.“ folgende authentische Nachricht zu: Ein Commiss der Firma Carl Jacobs war beauftragt, aus einem in der Güter-Ladehalle in der Frankfurter Abtheilung, dicht bei der Holzbrücke, lagernden großen Sprit-Fäß ein Achtel abzufüllen. Ein Eisenbahn-Arbeiter R., welcher gewöhnlich die Güter annimmt, stand dabei und verlangte etwas Spiritus, um an einem Fäß ein Zeichen wegzuschen. Als dies geschehen war, fiel der Rest des Spiritus um und ergoß sich auf das Sprit-Fäß. R. nahm ein Bündholz und brannte die Flüssigkeit an, da aber zugleich Derjenige, welcher das Fäß abfüllte, den Heber herauszog, so entzündete sich durch das in das Spundloch laufende Feuer das große Fäß und explodierte; im Nu stand die Umgebung in Flammen, und der traurige Verlauf ist bekannt. R. soll verschwunden sein. Unter den vom Feuer ergriffenen

Waggons war auch ein solcher mit Eiern im Werthe von 7000 Mark. Die Eier wurden von großen und kleinen Kindern, freilich in sehr hart gebratenem Zustande, mit Begierde massenhaft vertilgt. Ein Mann soll sich sogar so sehr überthan haben, daß er an den Folgen seiner Unmäßigkeit starb.

— Kühlung der Krankenzimmer. Das „Bulletin français“ theilt eine von einem französischen Arzte, Dr. Maurin, vorgeschlagene Methode zur Kühlung der Krankenzimmer mit, deren Einführung sich allgemein empfehlen dürfte. Dr. Maurin läßt die weitgeöffneten Fenster mit Leinwandvorhängen verhängen, die in Wasser eingetaucht sind. Das Wasser absorbiert bekanntlich in seinem Uebergange aus dem flüssigen in den luftförmigen Zustand Wärme. Diese Auffaugung ist im Stande, ein Sinken der Temperatur um 4—5 Grad eintreten zu lassen, während gleichzeitig die im Zimmer verbreitete Feuchtigkeit das Atmen erleichtert. Auf diese Weise kann man selbst im heißesten Sommer dem Krankenzimmer fast dieselbe erfrischende Temperatur geben, die nach einem Gewitter zu herrschen pflegt.

— Ehescheidung lustige mögen sich an den Advocaten in Corinne, im Territorium Utah, wenden, der seine Dienste in den öffentlichen Blättern von Chicago folgendermaßen anbietet: Ehescheidungen werden erlangt innerhalb fünfundfünzig Tagen; Deffentlichkeit ausgeschlossen; keine Bezahlung im Voraus; überall auf der Welt gültig; der Wohnsitz in Utah ist keineswegs Bedingung. Das Ehescheidungsgesetz ist ganz außerordentlich liberal. Gegenseitige Unvereinbarkeit ist hinlänglicher Scheidungsgrund. Die Kosten sind nicht übermäßig hoch.

— Unter den verschiedenen Monika, welche die Oberrechnungskammer in Potsdam dem Kriegs-Ministerium hat zukommen lassen, befindet sich auch eine Aufforderung zum Ausweis darüber, wozu die eine Abtheilung einer Artillerie-Brigade die in Rechnung gestellten mehrere Tausend Pfund Schweinebraten gebraucht hätte. Die Angelegenheit wurde der betreffenden Brigade zur Auflärung und Berichterstattung zugefertigt, und ergab sich dann, daß der betreffende Beamte einen bedenklichen Schreibfehler gemacht hatte, der unerklärlicherweise durch alle Instanzen hindurch bis zur Oberrechnungskammer unbemerkt blieb. Die Brigade hatte nämlich nicht so und so viele Tausend Pfund Schweinebraten gebraucht, sondern dieselbe Quantität Schweinebraten, wie solche zur Anfertigung von Geschützwäschern verwandt werden.

— Von der Königin Amalie von Griechenland erzählt die „Germania“ folgende Anekdote. Im Jahre 1852 übersandte ein Franzose der Königin einen Korb mit hundert Äpfeln und einem Brief: „Paris reichte der Venus einen Apfel; Ew. Majestät sind hundertmal schöner, empfangen Sie deshalb hundert Äpfel!“ Die Königin nahm diesen Scherz übel und stellte sofort gerichtlich Klage an; was aber aus den Äpfeln geworden, hat man nie vernommen.